

# „Wir sind zum ersten Mal wahrgenommen worden“

„Hilfe für Guasmo“ setzt sich seit Jahren in Salasaca und an drei weiteren Stellen für Bildung ein

(pm) Große Freude herrschte kürzlich in einer kleinen Dorfschule in Ecuador: Die Schule in Salasaca, einem der Projekt-Orte des Kirchheimer Vereins „Hilfe für Guasmo“, hat einen Wettbewerb ihres regionalen Schulbezirks gewonnen. Dabei ging es einmal nicht um die Hinführung von Kindern zu Rechnen und Schreiben, sondern um praktische Fähigkeiten, die sie später zum Überleben brauchen.

## Kirchheimer Verein fördert Schulbildung

Um ihre künftige Existenz zu sichern, lernen die Kinder der Indigenas in den Bergen von Salasaca, Schafe zu scheren, deren Wolle zu spinnen, zu waschen, zu färben, um damit Kleidungsstücke mit Stickereien anzufertigen, die sie selbst an Festen tragen, von denen aber auch vieles auf den Märkten der Umgebung verkauft wird. Das Dorf liegt hoch in den Anden zwischen der pazifischen Tiefebene im Westen und dem Quellgebiet des Amazonas im Osten. Es ist die kleinste Gemeinde unter den vier Projekten, in denen der Kirchheimer Verein Schulbildung fördert und Hilfe zur Selbsthilfe bereitstellt.

Die Bewohner der Sierra leben dürrftig von dem, was Feld und Vieh hergeben – es ist nicht viel –, was sie dank ihrer praktischen und kunsthandwerklichen Fähigkeiten herstellen und verkaufen können. Auch das reicht kaum zum Leben. Eine Möglichkeit, den Weg aus der Armut zu finden, könnte die Dorfschule bieten, aber sie war lange Zeit in einem

erbärmlichen Zustand. „Hilfe für Guasmo“ hat sich deshalb an der Verbesserung der Schulsituation finanziell beteiligt. Hier wie in den Armutsquartieren der Städte haben inzwischen viele Menschen erkannt, wie wichtig ein Schulabschluss ist. Dafür setzt sich „Hilfe für Guasmo“ seit Jahren in Salasaca und an drei weiteren Stellen in Ecuador ein.

Menschen, die der Hilfe bedürfen und vom Verein gefördert werden, bekommen kein Geld in die Hand, weder in Salasaca noch in den anderen Projekten.

So läuft beispielsweise in der Hafenstadt Guayaquil die Organisation der Unterstützung über eigene einheimische Sozialarbeiterinnen, die über ihre Aktivitäten ebenso Rechenschaft ablegen müssen wie diejenigen, bei denen die Hilfe ankommt. Deren Lernfortschritte werden kontrolliert, und von den Familien der Jugendlichen wird erwartet, dass sie bei den regelmäßig stattfindenden Versammlungen erscheinen. Wer nicht mitzieht, kann nicht in der Förderung verbleiben. Aber die meisten sind

glücklich, mit dem Angebot an Ausbildungshilfe die Aussicht zu bekommen, dass sie es einmal besser haben werden.

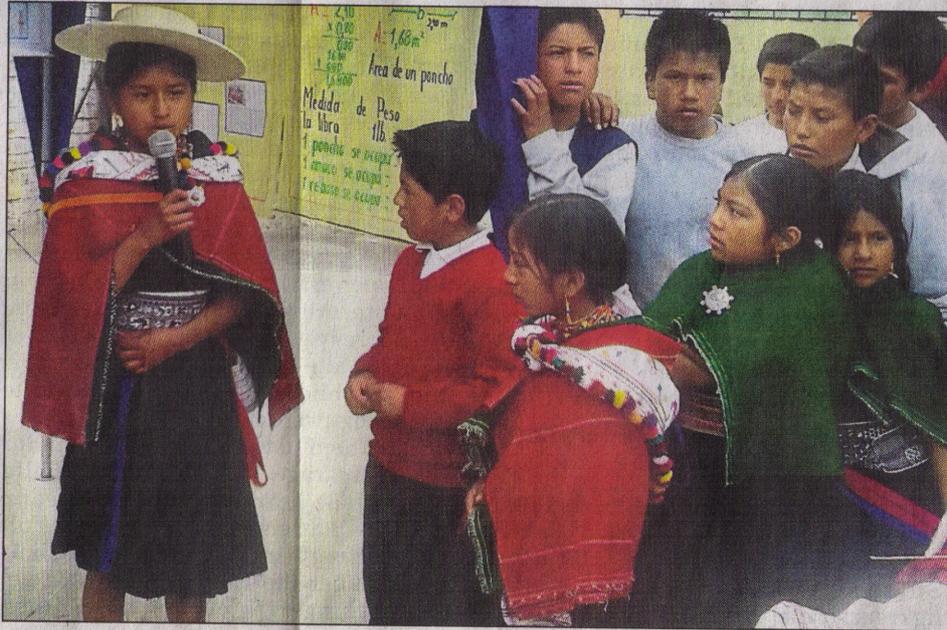
In La Aurora nördlich der Hafenstadt Guayaquil wird das vom Verein finanzierte Familienbildungszentrum von „Hilfe für Guasmo“ mit dem Angebot an berufsbildenden Lehrgängen in Hauswirtschaft, Informatik, Technik gern angenommen. Die Teilnahme an den Kursen ist aber nur in Ausnahmefällen kostenlos, der Beitrag orientiert sich an den wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Nach wie vor werden auch im Elendsviertel Guasmo im Süden von Guayaquil junge Menschen von „Hilfe für Guasmo“ unterstützt und durch Vorschule, Primarschule und Colegio begleitet, manche noch darüber hinaus.

In Puerto Napo im Urwalddistrikt rund um den Rio Napo bereiten sich mit der Hilfe durch den Kirchheimer Verein Mädchen und junge Frauen auf Berufe vor, betreut von einer Sozialarbeiterin, die sich auch der menschlich oft schwierigen Lebenssituationen annimmt. Die jungen Frauen – von denen einige schon eigene Kinder haben – gewinnen mit dieser Ausbildung Chance, eine Arbeit zu finden, die es ihnen ermöglicht, ihren kargen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Ihre Empfindungen zu den von „Hilfe für Guasmo“ angebotenen Bildungschancen hat eine der Frauen einmal so ausgedrückt: „Wir sind zum ersten Mal wahrgenommen worden.“

■ Weitere Informationen unter [www.hilfe-fuer-guasmo.de](http://www.hilfe-fuer-guasmo.de).



Schulkinder in Salasaca: Sie und viele weitere werden vom Kirchheimer Verein „Hilfe für Guasmo“ unterstützt.

NZ 01.09.2015